

Aus dem Todtenbuche der Ornithologen.

II.

Von Herman Schalow.

In den beiden letztverflossenen Jahren, 1877 und 1878, hat der Tod unter der an und für sich schon nicht zu grossen Zahl der Jünger der Ornithologie eine reiche Auslese gehalten. Weniger Cabinetgelehrte und Ornithologen par excellence sind es, sondern meist Reisende, die unseren ornithologischen Sammlungen neue Schätze zugeführt, und „field-ornithologists“, die der unerbittliche Tod aus unserer Reihe entführt.

Dem Andenken der Dahingeshiedenen seien die nachfolgenden biographischen Aufzeichnungen gewidmet.

Andrew Anderson, einer der eifrigsten indischen Ornithologen, dessen Name sich auch in Deutschland, besonders bei den Biologen, eines guten Klanges zu erfreuen hatte, ist im Juli 1878 in England gestorben. Anderson war in dem Lande, in dem er verschied, geboren, kam aber früh nach Indien und verbrachte dann, als Beamter der Regierung, den grössten Theil seines Lebens in jenen englischen Besitzungen. Er war ein muthiger und kühner Charakter. Zur Zeit des indischen Aufstandes, erzählt der Ibis, dessen Mittheilungen ich vielfach folge, gehörte er zu jenen zwölf tapferen Bürgern, welche sich in einem Hause zu Arra mit grossem Erfolge gegen die Aufständischen vertheidigten. Im Jahre 1869 besuchte Anderson auf einer Urlaubsreise seine Heimath und benutzte die ihm gebotene freie Zeit zu wissenschaftlichen Studien. Er wurde in dieser Zeit Mitglied der zoologischen Gesellschaft in London sowie der British Ornithologist's Union. Im October 1871 kehrte er in sein zweites Vaterland zurück und wurde zum Bezirksrichter in Futtegurh ernannt. Hier bot sich ihm die sehnlichst erwünschte Gelegenheit für seine ornithologischen Beobachtungen, in einem Gebiet, welches noch nicht den bekanntesten zuzuzählen war. Und Anderson hat die Zeit, die ihm hier zu arbeiten vergönt war, trefflich auszunutzen verstanden. Im Juni 1877 kam er wiederum nach England, bereits krank. Nach langen Leiden raffte ihn im Juli des verflossenen Jahres der Tod dahin. Anderson hat eine grössere Zahl von Aufsätzen in den Verhandlungen der zoologischen Gesellschaft in London, in Hume's Stray Feathers und im Ibis veröffentlicht. Seine Arbeiten in der letztgenannten Zeitschrift über die Nistweise einzelner indischer Vögel zeugen von dem scharfen und eindringenden Beobachtungstalent, das ihm innewohnte, und sind sicherlich nicht ohne bleibenden Werth. Seine Mittheilungen sind klar und bestimmt und ohne jene Weitschweifigkeit, die sich so oft in der Darstellung wenig bekannter That-sachen breit macht.

Friedrich Brüggemann wurde im Jahre 1850 in der alten Hansestadt Bremen geboren. Nach Absolvierung eines Gymnasiums in seiner Vaterstadt widmete er sich auf der Universität Jena naturwissenschaftlichen, speciell zoologischen Studien. Nach Vollendung derselben war er bei seinem Lehrer Prof. Haeckel als Assistent thätig. Schon während der Schulzeit hatte sich Brüggemann mit dem Sammeln und Beobachten der Insecten, vornehmlich mit dem von *Coleopteren* be-

schäftigt; seine ersten Arbeiten in den Abhandlungen herausgegeben vom naturwissenschaftlichen Verein in Bremen sind daher auch diesem Zweige der Zoologie gewidmet. Später erschien von ihm, in derselben Zeitschrift, eine Uebersicht der Amphibien und Reptilien der Umgegend von Bremen. Mit ornithologischen Studien beschäftigte sich Brüggemann erst in den letzten Jahren. Seine ersten Arbeiten in dieser Richtung behandeln meist kleine biologische Notizen über einzelne deutsche Vogelarten und wurden in verschiedenen Jahrgängen des Frankfurter Zoologischen Gartens veröffentlicht. Später wurde ihm das Glück zu Theil, die reichen Sammlungen bearbeiten zu können, welche von dem in holländischen Diensten stehenden Arzt Dr. Georg Fischer in verschiedenen Theilen Niederländisch-Indiens, besonders auf Selëbes, den Sanghirinseln und im centralen Südost Borneo gesammelt und dem grossherzoglichen Museum in Darmstadt übergeben wurden. Die meisten dieser Arbeiten wurden in den Bremer Verhandlungen veröffentlicht. Sie bilden nicht unwichtige Ergänzungen zu den Publicationen, welche wir Lord Tweeddale über die genannten Gebiete verdanken und haben sicherlich nicht wenig dazu beigetragen, die Kenntniss der Avifauna einzelner Theile Holländisch-Indiens zu erweitern. Brüggemann hat in diesen Abhandlungen eine nicht geringe Anzahl neuer Arten publicirt. Er ist darin nicht glücklich gewesen. Ein Theil derselben hat wieder eingezogen werden müssen, da er schon durch Graf Salvadori auf Grund der Sammlungen des Dr. Beccari in den Annali del Museo civico di Genova bekannt gemacht worden war. Inzwischen erhielt Dr. Brüggemann, auf warme Empfehlungen Prof. Haeckel's, einen ehrenvollen Ruf an die zoologische Abtheilung des British Museum in London. Es wurden ihm die reichen Sammlungen, welche jenes Museum von Corallen und verwandten Thieren besitzt, zu ordnen und zu catalogisiren übergeben. Hier in London trat Brüggemann auch mit dem Lord Tweeddale, dem Präsidenten der zoologischen Gesellschaft, in nähere Verbindung und fungirte in der letzten Zeit seines Lebens als dessen Secretär. Inmitten seiner Thätigkeit kam ein schweres Lungenleiden, dessen Keim er schon lange in sich trug, zum Anbruch. Brüggemann starb plötzlich, in dem jugendlichen Alter von achtundzwanzig Jahren, am 6. April 1878. Die Verhältnisse, in denen er erzogen, in denen er später gelebt, waren durchaus nicht glänzend. Wenn er etwas erreicht, so hat er es durch eigene Kraft und energisches Arbeiten erreicht, freilich um den Preis seiner Gesundheit.

Edmund Charles Buxton, über dessen Leben ich nichts Näheres in Erfahrung bringen konnte, hat sich durch eine Collection von Vögeln vortheilhaft bekannt gemacht, welche er auf der Insel Sumatra gesammelt hat. Unsere Kenntniss der Vogelwelt jener Insel war äusserst gering. Wir mussten auf die Arbeiten von Sir Stamford Raffles aus dem Jahre 1820, auf eine Zusammenstellung der Vögel Sumatras von Vigors aus dem Jahre 1830 und auf ein Paar kleinere Arbeiten holländischer Zoologen aus den dreissiger Jahren zurückgreifen, wenn wir uns über das genannte Gebiet unterrichten wollten. Durch die Buxton'schen Sammlungen nun ist unser Wissen um ein nicht Ge-

ringes erweitert worden. Buxton begann am 30. Mai 1876 von Telok Betang aus seine Reise und erforschte den District von Lampong, der den südöstlichen Theil Sumatras bildet. Seine Sammlungen kamen nach London in die Hände Lord Tweeddale's und wurden von diesem im Ibis für 1877 bearbeitet. Die Hauptwichtigkeit derselben besteht, wie Tweeddale hervorhebt, darin, „dass wir nun in die Lage versetzt sind, über die Identität oder Nichtidentität einer grossen Menge von Sumatra-Formen mit solchen von Java, Borneo und Malakka positiv urtheilen zu können.“ Nach der ornithologischen Erforschung des Lampong-Districtes verliess Buxton Sumatra und begab sich nach dem nördlichen Westafrika. Er gedachte hier grössere Sammelreisen zu unternehmen; allein seine Pläne gelangten nicht zur Ausführung. Buxton starb nach kurzer Krankheit in der Mitte des vergangenen Jahres in einer Factorie am Niger. Seinen Namen trägt *Brachypteryx Buxtoni*, die er auf Sumatra entdeckte, und welche Lord Tweeddale ihm zu Ehren benannte (P. Z. S. 1877).

Henry Durnford lebte zu Belgrano, einem kleinen Orte an den Ufern des La Plata, nordwestlich von Buenos-Ayres. Er benutzte die freie Zeit, die ihm sein kaufmännischer Beruf liess, zu ornithologischen Excursionen und zur Anlage von Sammlungen und veröffentlichte in den Jahrgängen 1876 bis 1878 des Ibis eine Reihe von Aufsätzen über die Vögel der Umgegend seines Wohnortes. Alle diese Mittheilungen enthalten eine Fülle biologischen Materiales. Im October des Jahres 1876 benutzte er eine sich ihm darbietende günstige Gelegenheit, eine kleine Sammelexcursion nach Patagonien zu unternehmen. Er verliess am 25. des gedachten Monats Buenos-Ayres und begab sich nach der kleinen wallisischen Colonie am Chubafusse im Gebiete der Tehuelche-Indianer unter dem 43° 20' s. Br. und verbrachte daselbst einen Monat, eifrig mit dem Sammeln von Bälgen und biologischen Beobachtungen beschäftigt. In einem Aufsatz im Ibis für 1877 berichtete er dann über diesen Ausflug. Im September des folgenden Jahres stattete er dem Chubafusse einen zweiten Besuch ab, doch mit einem bedeutend längeren Aufenthalt. Er verweilte in der Colonie vom 5. Sept. 1877 bis zum 20. April 1878 und dehnte seine Excursionen weiter in das Innere des Landes, so bis zum See von Colguape und zum Sengel-Flusse, aus. Die Ausbente, die er heimbrachte, war nicht allzu gross. Vor allen waren es aber wieder biologische Beobachtungen, die Durnford in grosser Menge gesammelt hatte. Ueber diesen zweiten Besuch des Chubafusses giebt eine Arbeit im 1878er Ibis: „Notes on the Birds of Central Patagonia“ Mittheilung. Zurückgekehrt nach Buenos-Ayres hielt sich Durnford nicht lange daselbst auf, sondern schloss sich einer Expedition an, die das nördliche La Plata besuchte. Während man wiederum interessante Beobachtungen von dem eifrigen Ornithologen erwartete, traf ganz plötzlich und unerwartet die Nachricht ein, dass er am 11. Juli des vergangenen Jahres in Salta, einer Stadt im Flussgebiet des Salado, gestorben sei. Nähere Mittheilungen über den beklagenswerthen Tod sind nicht nach Europa gelangt.

Ueber den unglücklichen Reisenden **Höpfner** ist schon einmal in diesen Blättern berichtet worden. Er war bekanntlich von Herrn Dr. Dohrn beauftragt, für das Pommersche Museum in Stettin in Westafrika naturwissenschaftliche Sammlungen zusammenzubringen. Gegen das Ende des Jahres 1877 verliess er Stettin. Kaum an der Westküste des afrikanischen Continents angekommen, ergriff ihn die Malaria, die ihn in kurzer Zeit hinwegraffte. Er starb zu Lagos, dem berühmtesten Fieberneste, in dem schon so viele Europäer den Tod gefunden.

Milan Jovanovics, ein junger Serbe, studirte in den Jahren 1875 und 1876 auf Kosten seiner Regierung in Berlin Zoologie und wandte sich dabei auch ornithologischen Studien zu. Im Jahre 1876 trat er der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft als Mitglied bei und veröffentlichte in dem Journal dieser Gesellschaft einen Aufsatz: Ueber das Flugvermögen der Vögel, die einzige Arbeit, die mir von ihm bekannt geworden ist. Gegen Ende des gedachten Jahres in die Heimath zurückberufen, nahm er als Offizier an den Kämpfen seines Vaterlandes gegen die Türkei Theil. Seine schwächliche Gesundheit vermochte jedoch den Strapazen des Feldzuges nicht Stand zu halten und ein heftiges Brustleiden fesselte ihn lange Zeit an das Bett. Kaum genesen und sich auf's Neue dem militairischen Dienste widmend, ergriff ihn ein zweiter heftigerer Anfall, der im Juli des vergangenen Jahres den Tod zur Folge hatte. Jovanovics starb in einem jugendlichen Alter. Sein Tod ist schmerzlich zu bedauern. Sicherlich hätte er in seinem Vaterlande Serbien, dem er als Lehrer der Naturwissenschaften an einer der höheren Anstalten seines Landes dienen sollte, bei seiner Liebe für den Lehrgegenstand, seiner warmen Naturauffassung und dem Eifer für seine Arbeiten, nicht wenig dazu beigetragen, den Sinn für naturwissenschaftliche Studien in manchem seiner Schüler zu wecken, zu pflegen und für die Ausbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Serbien zu wirken. Die jüngeren berliner Mitglieder der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft werden sich stets gern der Stunden entsinnen, die sie mit Jovanovics im anregenden Geplander verbracht, und dem zu früh Dahingeshiedenen, der ihnen so manches Mal ein lieber Begleiter auf den Excursionen in die Bruchgebiete des Brieselangs gewesen ist, ein freundliches Andenken bewahren. (Schluss folgt.)

Briefkasten als Brutkasten.

Im Frühjahr vor 5 Jahren bemerkte ich, wie ein Meisenpärchen (*P. major*) den unweit meines Fensters angebrachten hölzernen Briefkasten untersuchte und die Lücke zum Einschoben der Briefe in der rechten Ecke weit genug zum Ein- und Auskriechen fand. Nur das Männchen, etwas stärker, musste sich abscheulich plagen; dem kam ich aber durch Erweiterung der Einflugsstelle zu Hülfe, als ich bemerkte, dass der Kasten als Nistort praktikabel befunden war, damit sich der arme Kerl den Rock nicht zu sehr ruinirte. Anfänglich räumte der Briefbote die Strohhalme etc. täglich aus, in der Meinung, es wäre die liebe Dorf-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1879

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Schalow Herman

Artikel/Article: [Aus dem Todtenbuche der Ornithologen 29-30](#)